

der kein Griechisch kann, bringen sie keine über den bloßen Wortlaut hinausgehende Erkenntnis, für Griechischkenner stellen sie dagegen eine ärgerliche Behinderung der Lektüre dar. H.-J. SIEBEN S. J.

BASILIUS VON CAESAREA, *De Spiritu Sancto – Über den Heiligen Geist*. Griechisch – Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von H.-J. Sieben SJ (Fontes Christiani 12). Freiburg: Herder 1993. 368 S.

Es war längst überfällig, die „Bibliothek der Kirchenväter“ von Bardenhewer u. a. (Kösel) durch eine neue, nun auf das Mittelalter erweiterte Reihe zu ersetzen. Daß unter den ersten Bänden ein so wichtiges Werk über den Heiligen Geist erscheint, ist im Blick auf die immer noch wachsende Bedeutung der Pneumatologie anzuerkennen. Die zweisprachige Ausgabe legt den von B. Pruche edierten griechischen Text aus Sources Chrétiennes 17^{bis} zugrunde. Der gefällige Druck unterstreicht noch, was man an diesem Band von der ersten bis zur letzten Seite spürt: Hier ist ein Fachmann am Werk.

Die „Einleitung“ geht aus von der großen Hochschätzung des Erasmus für Basilius und zeigt in einer kurzen vita den brisanten theologiegeschichtlichen und kirchenpolitischen Hintergrund unserer Schrift auf. „Zum Werk selber“ schließt S. sich der These von Dörries an, daß Kapitel 10–27 in der Substanz das zweitägige Gespräch wiedergeben, das B. 372 mit seinem damaligen Freund Eustathius, Bischof von Sebaste, geführt hat. Nachdem das Nizänium die Gottheit Christi herausgestellt hatte, ging es nun um die Gottheit des Heiligen Geistes. S. stellt gut die Behutsamkeit heraus, mit der B. vorgeht, denn es gehöre „zum Wesen christlicher Erkenntnis, daß sie Zeit zum Reifen und Wachsen braucht“ (46). Aufschlußreich sind die Hinweise auf die „Nachwirkungen“ (bis hin zum neuen Katechismus), zunächst daß die Glaubensformel des Zweiten Ökumenischen Konzils (Konstantinopel 381) „die Lehre von De Spiritu Sancto über den Heiligen Geist zusammenfaßt. Genau wie B. selber vermeidet es das Konzil nämlich, den Heiligen Geist ausdrücklich als Gott zu bezeichnen“ (55). Ebenso spürt man in der Übersetzung selbst und den zahlreichen Anmerkungen die Hand des kundigen Patristikers und Dogmengeschichtlers: Zahlreiche Querverweise innerhalb des Werkes sowie auf das Gesamtwerk des B., Verbindungslinien zu den Vätern und Theologen ebenso wie zur einschlägigen Fachliteratur machen das Buch zu einer Fundgrube für die Pneumatologie. Dazu tragen außerdem die ausgezeichnete Bibliographie wie die 5 sorgfältig erarbeiteten Register bei: „Bibelstellen, biblische Namen, Personen, Begriffe (griechisch), Sachen (deutsch)“.

Zur Übersetzung: Gleich im ersten Satz freut man sich über den Mut, lange griechische Perioden zu teilen, Umstellungen vorzunehmen und entsprechende deutsche Idiome auszunutzen. So entsteht ein flüssiger, gefälliger Stil, der zugleich in den entscheidenden Aussagen eine hohe Präzision aufweist. Dieses Buch kann man lesen – wobei man sich gelegentlich am danebenstehenden Urtext vertiefen kann. Dann ist es spannend zu sehen, wie die Untersuchung jener „Worte, die gleichzeitig klein und groß sind“ (77), in einem intensiven Ringen mit den Häretikern („Pneumatomachen“) in eine große Tiefe und Dichte führt, die auch heute nichts an Aktualität verloren hat. Fragen der Hermeneutik, eine tiefe Schriftexegese und behutsame Systematisierung lassen die Lehre vom Heiligen Geist gleichsam vor unseren Augen erstehen. Dabei spürt man die tiefe Ehrfurcht, die bei allem geistigen Ringen stets vor dem Geheimnis dessen stehen bleibt, dessen Wirkungen wir auf so vielfache Weise erfahren. N. BAUMERT S. J.

KREUZER, JOHANN, *Pulchritudo*. Vom Erkennen Gottes bei Augustin. Bemerkungen zu den Büchern IX, X und XI der „Confessiones“. München: Fink 1995. VIII/292 S.

Conf. 9–11, Augustins Reflexionen zur Erfahrung von Transzendenz (Bekehrung), zum Ort dieser Erfahrung (*memoria*) und zu ihren zu definierenden Bedingungen (Zeit/Ewigkeit), stellen für philosophiegeschichtliche Untersuchungen offenbar ein nicht zu erschöpfendes Reservoir dar. Zu den bekanntesten der jüngsten Zeit zählen E. A. Schmidts *Zeit und Geschichte bei Augustin* (Heidelberg 1985) und K. Flaschs *Was ist Zeit?* (Frankfurt a. M. 1993). Letztere konnte K. nicht mehr berücksichtigen (10,